

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Prinz Franz Josef Wenzel von Liechtenstein †

Prinz Franz Josef Wenzel von Liechtenstein, der jüngste Sohn des verstorbenen Fürsten Franz Josef II. und der Fürstin Gina, ist tot. Die Todesnachricht wurde gestern Donnerstag mittag vom Presse- und Informationsamt der Regierung sowie von der Kanzlei des Fürstenhauses bestätigt, nachdem beim Regierungsgebäude um die Mittagszeit die Trauerfahne aufgezogen worden war. Über die Todesursache wurde gestern offiziell nichts bekanntgegeben.

Prinz Wenzel von Liechtenstein wurde am 19. November 1962 als jüngstes Kind von Fürst Franz Josef II. und Fürstin Gina in Zürich geboren. Der im Alter von 29 Jahren verstorbene Prinz wuchs zusammen mit seinen vier Geschwistern, die alle wesentlich älter sind, auf Schloss Vaduz auf und besuchte von 1968 – 1973 die Volksschule in Vaduz. Nach der Grundschule trat er 1973 in das Internat des Gymnasiums Schloss Salem ein, wo er vier Schuljahre verbrachte.

Dann wechselte er 1976 in das Internat des Lyceums Alpinum in Zuoz, um seine Gymnasialjahre abzuschliessen. Im April 1982 schloss er seine Schulzeit mit der Matura Typus B und dem deutschen Abitur ab.

Der schlanke, grossgewachsene Prinz trat selten in der liechtensteini-

schen Öffentlichkeit auf, so dass wenig über sein Leben bekannt ist. Nach einer offiziellen Biographie liebte er das Lesen, Fischen, Jagen, Skifahren, Schwimmen und Squash.

Nach der Schulzeit und vor der Aufnahme eines Studiums absolvierte Prinz Wenzel von Liechtenstein Militärdienst in England. Zu Beginn stand die Offiziersausbildung in der Militärakademie Sandhurst von September 1982 bis April 1983. Danach tat der Prinz Dienst als Leutnant im königlichen Garderegiment der Grenadier Guards in London bis August 1983. An die militärische Schulung schloss sich ein Medizinstudium an. Im Oktober 1983 nahm Prinz Wenzel das Studium der Medizin in der Schweiz auf.

Die ersten vier vorklinischen Semester absolvierte er an der Universität Fribourg. Die weiteren klinischen Semester belegte er von 1985 – 1989 am Universitätsspital in Zürich. Der Abschluss des Studiums mit dem Staatsexamen erfolgte im November 1989. In letzter Zeit war Prinz Wenzel als Arzt am Spital in Rorschach tätig.

Wir sprechen den Trauerfamilien unser herzlichstes Beileid aus und versichern die Fürstlichen Familien unserer aufrichtigen Anteilnahme. Prinz Wenzel ruhe in Frieden!



Prinz Wenzel von Liechtenstein starb gestern im Alter von 29 Jahren. Unser Archivbild zeigt ihn zusammen mit seiner Mutter, Fürstin Gina, die am 18. Oktober 1989 hingschieden ist. (Bild: Brigitt Risch)

## Wie hält es das Fürstentum Liechtenstein mit dem EWR-Abkommen?

Heute Freitag findet in Genf eine informelle EFTA-Ministerkonferenz statt – Schwerpunkt bildet die Thematik der EWR-Vertragsverhandlungen

(G.M.) – Heute halten in Genf die EFTA-Minister eine weitere informelle Tagung ab, als deren Schwerpunkt die laufenden EWR-Vertragsverhandlungen vorgesehen ist. Bei der letzten diesbezüglichen Tagung im Oktober 1990 hatten die Minister in einer Erklärung unterstrichen, dass ein politischer Durchbruch in den Verhandlungen zur Schaffung eines Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR) notwendig sei. Inzwischen ist nach dem gemeinsamen EG-EFTA-Treffen kurz vor Weihnachten von einer «neuen Dynamik» die Rede, doch zeigen sich andererseits auch gewichtige Probleme, da die EG offenbar nicht bereit ist, auf die EFTA-Forderung nach Mitbestimmung einzugehen, obwohl die EFTA-Staaten gewisse Konzessionen im Bereich der Ausnahmeregelungen gemacht haben. In der Schweiz ertönte nun der Ruf an den Bundesrat nach vermehrter Information über den Stand der Verhandlungen sowie über das weitere Vorgehen – das gleiche gilt auch für unser Land, und zwar in verstärkter Masse, weil vergleichsweise ein erhebliches Informationsdefizit besteht.

Als vor ungefähr zwei Jahren die EG den EFTA-Staaten die Schaffung eines Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR) vorschlug, schienen der goldene Mittelweg für jene EFTA-Staaten gefunden zu sein, die vorerst noch keine Vollmitgliedschaft in der EG anstrebten. Seit dem 20. Juni 1990 wird nun konkret über einen EWR-Vertrag verhandelt, wobei im vergange-

nen Jahr noch die Zielsetzung bestand, bis Ende 1990 Einvernehmen über die Hauptfragen zu erzielen. Die EFTA-Minister anerkannten die Notwendigkeit, wie sie in einem Communiqué nach der Oktober-Tagung in Genf festhielten, die Anzahl der Ausnahmen auf ein Minimum zu reduzieren, erklärten aber gleichzeitig, dass sie von der EG erwarteten, dass diese ihrerseits rechtliche und institutionelle Vereinbarungen für die gemeinsame Verwaltung und Weiterentwicklung des EWR akzeptiere.

### Dominierende EG

In einer weiteren Stellungnahme gaben die EFTA-Minister anfangs 1991 ihrer

Befriedigung Ausdruck, dass seit der Eröffnung der EWR-Verhandlungen am 20. Juni 1990 beträchtliche Fortschritte erzielt worden seien und dass in mehreren wichtigen Fragen schon eine starke Konvergenz der Auffassungen erreicht wurden. Die gemeinsame Bestandaufnahme des einschlägigen Gemeinschaftsrechts, das rund 1400 Rechtsakte umfasse und als Rechtsgrundlage für den freien Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr in das EWR-Abkommen zu integrieren wäre, sei weitgehend abgeschlossen. Inzwischen macht sich, insbesondere in der Schweiz, eine gewisse Ernüchterung breit. «Die Kuckuckseier im Vertragswerk werden zunehmend

identifiziert», schrieb vor wenigen Tagen die «Neue Zürcher Zeitung», und der «Zürcher Tagesanzeiger» gab dem Leitartikel zu diesem Thema den Titel «Mitbestimmungstraum ist ausgeträumt». Die Schweiz hatte bis anhin immer zu verstehen gegeben, dass sie zu einem möglichst weitgehenden Vertragswerk Hand biete, doch dafür ein Mitbestimmungsrecht bei der Entwicklung des gemeinsamen Rechts erhalten wolle. Mit Ernüchterung kommentierte Jakob Kellenberger, Leiter des Integrationsbüros in Bern, den derzeitigen Stand der Dinge: «Wir müssen heute zur Kenntnis nehmen, dass die

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Starker Anstieg der Beschäftigtenzahl in der Industrie

In den liechtensteinischen Industriebetrieben nahm die Beschäftigtenzahl um 9,6 Prozent zu

(G.M.) – Die Zahl der Beschäftigten in den industriellen Betrieben des Fürstentums Liechtenstein hat innert Jahresfrist um 9,6 Prozent zugenommen. Das Amt für Volkswirtschaft registrierte in der neuesten Statistik über Industriebetriebe insgesamt 52 (46) Unternehmen, die gemäss den gesetzlichen Bestimmungen den Vorschriften über industrielle Betriebe unterstellt sind. Durch die Zunahme der Betriebsstätten hat sich auch die Zahl der Beschäftigten innert Jahresfrist kräftig erhöht. Am Stichtag (30. September 1990) wurden 7345 (6704) Beschäftigte gezählt.

Als Industriebetriebe gelten Unternehmen, die mit entsprechenden maschinellen Anlagen und technischen Einrichtungen zur serienmässigen Herstellung von Gütern ausgestattet sowie wenigstens 6 beschäftigte Arbeitnehmer aufweisen. Der Anstieg der Beschäftigtenzahl ist nach Angaben des Amtes für Volkswirtschaft vor allem auf die neu hinzugekommenen Unternehmen zurückzuführen: Je ein Betrieb der Textilindustrie, der Bearbeitung von Steinen und Erden, der Metall- und der Maschinenindustrie wurde zusätzlich registriert, während im Bereich der Elektrotechnik zwei neue Betriebe in der Statistik aufscheinen.

### Mehrzahl ausländische Arbeitskräfte

Von den 7345 Beschäftigten in der Industrie sind nur 1670 Liechtensteiner, die damit nur noch einen Anteil von 22,7 Prozent an der Gesamtbeschäftigtenzahl in den industriellen Betrieben ausmachen. Insgesamt 5675 Arbeitnehmer oder 77,3 Prozent sind Ausländer, die ihren Wohnsitz in Liechtenstein haben oder als Grenzgänger aus der Schweiz und Österreich täglich zupendeln. Der Anteil der Grenzgänger beläuft sich auf 52,9 Prozent der Beschäftigten, wobei 1233 Arbeitnehmer (16,8 Prozent) aus der Schweiz und 2653 (36,1 Prozent) aus Österreich kommen.

### Starke Vertretung der Grenzgänger

In die grösseren Wirtschaftsgruppen, die mehr als 400 Beschäftigte aufweisen, zeigt sich ein ähnliches Bild mit deutlich mehr ausländischen Beschäftigten und mit einem Anteil von wenigstens der Hälfte der Arbeitnehmer als Grenzgänger. In der Maschinenindustrie mit 3454 Beschäftigten sind 2651 Ausländer tätig, was einem Anteil von 76,7 Prozent entspricht. Die Zahl der Grenzgänger beläuft sich in diesem grössten Wirtschaftszweig auf 1988 Personen (882 aus der Schweiz und 1106 aus Österreich) oder

auf 57,6 Prozent. In der Metallbranche mit 956 Arbeitskräften sind 758 Ausländer (79,3 Prozent) beschäftigt, wovon 555 (58,1 Prozent) Grenzgänger sind. In der Nahrungsmittelindustrie mit 848 Mitarbeitern beläuft sich der Anteil der Ausländer auf 785 Personen oder 92,5 Prozent, wobei hier die Zahl der Grenzgänger 433 (51,1 Prozent) beträgt. Auch in der Kunststoffverarbeitung mit 722 Arbeitnehmern beträgt der Anteil der Ausländer 77,4 Prozent (559 Personen), die Grenzgänger machen auch in dieser Branche mit 412 Arbeitnehmern einen Anteil von 51,1 Prozent aus.

### Neue Betriebe mehrheitlich mit Ausländern

Auch die zwei neuen Betriebe im Bereich der Elektrotechnik, die erstmals in der Industriestatistik aufscheinen, weisen mehr Ausländer als Liechtensteiner auf. Von den total 112 Mitarbeitern sind 24 Liechtensteiner und 88 Ausländer, die damit einen Anteil von 78,6 Prozent erreichen. Von den 88 ausländischen Beschäftigten sind 25 Personen als Jahresaufenthalter oder Niedergelassene in Liechtenstein wohnhaft, während 63 Mitarbeiter oder 56,3 Prozent den Status von Grenzgängern haben.

## Waffenstillstand am Persischen Golf

Genau sechs Wochen nach Beginn des Krieges und 100 Stunden nach Eröffnung der Bodenoffensive der Alliierten schwiengen gestern am Golf die Waffen: Am Morgen trat eine von US-Präsident Bush und den Verbündeten verkündete Waffenruhe in Kraft, der sich Irak kurz darauf anschloss. Die Regierung in Bagdad hatte die Voraussetzungen dafür geschaffen, da sie bedingungslos alle Resolutionen der Vereinten Nationen akzeptierte. (Mehr darüber auf Seite 10.)

### Fussball-Junioren-Länderspiel in Triesen:

## Liechtenstein – Österreich 0:4

In einem freundschaftlichen Junioren-Länderspiel verlor Liechtensteins U-15-Team standesgemäss mit 0:4 (0:3) Toren. Die vom vielfachen Ex-Nationaltorhüter Friedl Koncilia betreuten Österreicher, die sich fast durchwegs aus Akteuren der verschiedenen Bundes-Nachwuchszentren zusammensetzen, waren unserem Team erwartungsgemäss sowohl spielerisch als auch athletisch überlegen. Dennoch hinterliess das von Haymo Haas trainierte FL-Team einen recht guten Eindruck.

Die Mannschaft scheint für das EM-Qualifikationsrückspiel nächsten Mittwoch in Frankreich gerüstet zu sein.

### Frühlingshafte

Ideen haben alle. Wir haben sie in

### Mode

umgesetzt.

modahaus  
hannelore

Jeden Freitag Abendeinkauf bis 20.00 Uhr  
Samstag durchgehend geöffnet  
bis 16.00 Uhr

**frickFENSTER**  
FÜR DAS ALTE  
UND DAS NEUE HAUS  
Geh zum Fenster Frick er weiss Bescheid.  
ferdinand frick ag  
Fenster und Fassadenbau  
9494 Schaan  
Telefon 075 / 2 74 74 Telefax 075 / 2 99 84